

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Fernsprechstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 36.

Donnerstag, 13. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Zeitung frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Zagesgeschichte.
Deutsches Reich. Dem Reichstag ging ein Weißbuch zu, enthaltend 23 Aktenstücke, betreffend die jüngsten Vorfälle in der Südostiranischen Republik. Das Weißbuch wird in den Blättern beifällig aufgenommen. Die „Nat. Ztg.“ sagt: Die veröffentlichten Aktenstücke ergeben, daß die Rechte und Interessen der Deutschen mit Nachdruck und Umstift gewahrt worden sind. — Das „Berl. Tagebl.“ hebt die Entscheidheit hervor, womit die deutsche Regierung ihre Friedens- und rechtsfreundliche Politik vertreten habe, ohne die friedlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland zu trüben. — Die „Woss. Ztg.“ begrüßt die Veröffentlichung, welche Klarheit über die Absichten der Reichsregierung verbreite; zur weiteren Klärung werde die Debatte im Reichstag beitragen.

Bom Reichstag. Gestern beschäftigte man sich mit der Interpellation des Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natlib.) bezüglich der Arbeiterinnen der Konfektions- u. Wäschebranche. Der Interpellant wies auf die großen Notstände hin, die in den Verhältnissen der Arbeiterinnen dieses Gewerbezweiges herrschten, und rief an die verbündeten Regierungen die Anfrage, welche gesetzgeberischen Maßnahmen man zum Schutz für Gesundheit und Sittlichkeit und gegen Ausbeutung dieser Arbeiterinnen durch das Truchsystem zu ergreifen beabsichtigte. Staatsminister v. Bütticher erklärte, daß er ganz auf dem Boden der Interpellation steh; der Interpellant habe den Finger auf eine schwere Wunde gelegt, und wenn auch die Absichten der verbündeten Regierungen sich noch nicht zu einer bestimmten gesetzgeberischen Vorlage verdichtet hätten, so beweise doch ihre ganze Thätigkeit, daß sie auf diesem Gebiete zu helfen bestrebt seien. Dass beweise auch schon die Novelle zur Gewerbeordnung von 1891, welche Bestimmungen gegen das Truchsystem, sowie über die Festsetzung der Arbeitszeit und die Ausdehnung des Schutzes über den engeren Bezirk der Fabrik hinaus enthalte. Aber die Anwendung aller dieser Bestimmungen störe gerade in der Konfektionsbranche auf große Schwierigkeiten; die Schwierigkeiten müßten jedoch überwunden werden, und es seien auch schon im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, sowie im Reichsamt des Innern die erforderlichen Schritte hierzu eingeleitet worden. Die Kommission für Arbeitsstatistik sei bereits mit der Untersuchung dieser Angelegenheit beauftragt. Aber er könne nicht versichern, daß eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse nur dann Platz greifen würde, wenn sich auch die Arbeitgeber ihrer sozialen Pflichten gegenüber ihren Arbeitnehmern erinnerten. Bei der Besprechung der Interpellation empfahl der Abg. Hitzig (Gr.) die Einführung weiblicher Fabrikinspektoren bzw. eines Schulzomitees von Herren und Damen zur Beaufsichtigung der Hygiene. Den Andrang von Arbeitskräften könnte eine Warnung vor Zugzug hindern. Abg. Schall (lons.) erkannte eb'falls die traurigen Zustände an, befürwortete eine ernste Hilfe und findet es ganz begreiflich, daß unter den Arbeiterinnen dieses Gewerbezweiges ein Arbeitsaustand ausgebrochen sei; der Redner freute sich, vor einer Frage gestellt zu sein, bei der seine Freunde ihr warmes Herz für die Armen und Notleidenden im Lande zeigen könnten. Abg. Fischer (söld.) betonte insbesondere die große Unstabilität, die in den Kreisen dieser Arbeiterinnen herrsche, und mache dafür die beispiellos schlechten Löhné, sowie die Ausbeutung durch die Unternehmer verantwortlich. Abg. Rickert (frz. Ber.) stimmte einer gründlichen Untersuchung auf diesem Gebiete zu, glaubte aber, es werde sich dabei herausstellen, daß die Klagen doch weit übertrieben seien. Der preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch hob hervor, daß die Gründe für die belästigenden Verhältnisse in dem überreichen Angebot weiblicher Arbeitskräfte, in dem System der Zwischenmeister und in dem Umstand, daß es sich wesentlich um Hausarbeit handle, zu suchen seien. Durch die Gesetzgebung könnte man wohl in einigen Richtungen vorgehen, aber nur dann, wenn Werkstätten vorhanden seien. Solange es sich aber nicht um Werkstätten, sondern um Hausindustrie handle, könne die Gesetzgebung, wie sie jetzt liege, nicht abhelfen. Es werde nun gründlich untersucht werden müssen, ob die gesetzgeberischen Maßnahmen auf die Hausarbeit übertragen werden könnten. Weibliche Fabrikinspektoren würden da auch nicht helfen; es halte die Einsetzung weiblicher Fabrikinspektoren überhaupt für unrichtig, weil sie das nicht leisten würden, was man von ihnen wünsche und erwarte. Freiwillige Hilfe könne in

diesem Falle viel leisten. Die heutige Verhandlung werde hoffentlich die Unternehmer veranlassen, Mittel und Wege zur Abhilfe der Notstände zu suchen. Abg. Bimmermann (dtsch. resp.) meinte, daß die Gesetzgebung hier eingeschreiten müssen, unter Umständen auch gegen die Interessen der Unternehmer. Der sozialdemokratische Redner habe gesagt, daß die Sozialdemokratie die Interessen der Arbeiterinnen am besten wahrnehme, aber wenn sich die Arbeiterinnen auf die Sozialdemokraten verlassen wollten, dann wären sie verloren. Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natlib.) bemerkte, daß der Ausstand den Arbeiterinnen nicht helfen könne, dies könne nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen. Abg. Fischer (söld.) wußte aus, die Sozialdemokratie habe immer den Standpunkt eingenommen, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung ungenügend sei. Abg. Hitzig (Gr.) hielt dem Vorredner entgegen, daß die Sozialdemokratie bei allen Versuchen zur Abhilfe von Notständen praktisch einzutreten, verfüge. — Damit war die Interpellation erledigt.

Bulgarien. Wie die „Agence Balkanique“ meldet, hat die Regierung aus Konstantinopel die offizielle Mittheilung erhalten, daß der Sultan den Prinzen Ferdinand als Souverän von Bulgarien anerkannt und den türkischen Postbeamten bei den Großmächten den Auftrag gegeben hat, die bestehenden Regierungen um ihre Zustimmung zu bitten. — Eine zuverlässige Persönlichkeit, welche gelegentlich des jüngsten Wiener Aufenthalts der Fürstin Marie Sophie von Bulgarien eine eingehende Unterredung mit ihr geflossen hat, erzählt einem Gewährsmann des „B. T.“ Folgendes: Die Fürstin ist tatsächlich recht leidend, ihre Nerven sind in hohem Grade angegriffen. Dies ist die Folge der schweren Seelenkämpfe, welche die Fürstin durchmachte. Indessen ist es vollständig unrichtig, daß sie eine Scheidung plane. Sie lasse sich in allererster Linie von ihren Gatten- und Mutterpflichten leiten und werde nach zwei Monaten bestimmt nach Sofia zurückkehren. Zwischen dem Fürstenpaar bestehe kein Zwiespalt, wohl aber zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Herzog von Parma; letzterer sei über den Schwiegersohn erbittert. Die beiden Männer würden sich kaum jemals wieder die Hände reichen. — Wie aus Sofia gemeldet wird, entsenden die Klöster auf dem Berge Athos eine Abordnung nach der bulgarischen Hauptstadt, welche der Ceremonie des Übertrittes des Thronfolgers Prinzen Boris beiwohnen und ein großes mit Edelsteinen besetztes Kreuz als Geschenk der Klöster für den Prinzen mitbringen wird.

Dortliches und Sachsisches.

Riesa, 13. Februar 1896.

Petrus wird alt und versieht offenbar sein Wettermacheramt nicht mehr mit der altgewohnten Altartatessie, weshalb es denn auch gar nicht zu verwundern ist, daß wir heuer einen Winter haben, der kein Winter ist und der nicht nur Kohlenhändler und Kürschner, sondern selbst einen Haß zur Vergleichung bringen muß. Jetzt, zu einer Zeit, zu der sonst nur die Eisblumen an den Fenstern sich zeigen, sendet der Frühling von allen Seiten bereits seine Pioniere. So übermittelt man uns jetzt Weiden- und Hollunderzweige, die bereits kräftig ausgetrieben haben. Auch im Thierreich führt es sich. Aus verschiedenen Ortschaften wurde schon das Eintreffen der ersten Staare gemeldet. Ferner werden auch die Kloster, durch deren Übersendung man uns zu erfreuen gedenkt, immer häufiger. Vor gestern fand man auch auf dem Trottoir einen sogenannten Todtentläser, der natürlich der Sammlung als besondere Seltenheit einverlebt wurde. Auch sonst noch wollen uns mancherlei Anzeichen den Anmarsch des „holden Lenz“ verkünden. Indes, wie fürchten gar sehr, daß uns ein verspäteter Nachwinter nicht erwartet bleibt und daß uns möglicherweise erst der März bringt, was Januar und Februar verschlaut haben.

— Einem hier mit Besinnlichkeit auftretenden Gericht auf folge, bedachtigt die Direktion der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft einem schon lange sichtbar gewordenen Bedürfnis abzuhelfen, indem sie ein der Neuzeit entsprechendes Gebäude errichten will, da das alte nicht mehr zweckentsprechend ist. Durch diesen Bau würde Riesa zwis. auch an Schönheit an der Elbe Seite gewinnen. Es bietet sich wohl gerade jetzt der Direktion der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft Gelegenheit mit der Eisenbahn-Verwaltung in Verbindung zu treten, um ein Stück Grund und Boden zu erlangen, da diese, wie vor einigen Tagen hier mitgetheilt wurde, die

Verbreiterung der Zufahrtstraße nach dem Dampfschiff beabsichtigt; auch würde dann das wenig schwine, das Gebäude verstehende und jeden Zwecke entbehrende ganze Stück des alten Elbquaibahndammes in Fortfall kommen.

— Von der Handels- und Gewerbelamme wird vor Versuchen gewarnt, die neuerdings von Ausland ausgehen, und mit welchen hiesigen Geschäftsleuten ein Unternehmen propria wird, das strengste Discretion erfordere und bei außergewöhnlich hohem Gewinn dennoch ganz ohne Risiko sei. Es handelt sich angeblich um Rohgold, das unter der Hand ins Ausland vertrieben werden muß. Da schon früher betrügerische Schwindelerie vorgekommen und nur zu oft deutsche Geschäftsleute denselben zum Opfer gefallen sind, und da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß weitere solche verlockende russische Angebote auch noch unserer Gegend verplant worden sind, so sei hiermit vor diesen Versuchen gewarnt.

— Wie im Königreich Sachsen überhaupt, so sieht insbesondere im Vogtland das Selteneven in ziemlicher Blüthe, und namentlich die Kirchfahrt Auerbach hatte in den letzten Jahren zahlreiche Ausritte aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche zu verzeichnen. Es bestehen zur Zeit im Königreich Sachsen 6 separierte evangelisch-lutherische Gemeinden unveränderter Augsburgischer Konfession, nämlich die Bethlehemsgemeinde in Grün bei Lengenfeld im Vogtl. (131 Seelen), die St. Trinitatigemeinde in Dresden (248 Seelen), die St. Johannisgemeinde in Planitz (700 Seelen), die Dreieinigkeitsgemeinde in Chemnitz (552 Seelen), die Gemeinde zum heil. Kreuz in Crimmitschau (115 Seelen) und die Dreieinigkeitsgemeinde in Frankenberg (84 Seelen).

— Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ist die Zahl der Sendungen, welche bei den Postanstalten als Drucksachen eingeliefert werden, aber den für diese Gegenstände geltenden Bestimmungen im § 15 der Postordnung nicht entsprechen, sehr erheblich. Nach den bestehenden Vorschriften werden solche Drucksachen nicht abgefertigt, sondern dem Absender zurückgegeben oder vernichtet, wenn der Absender nicht ermittelt wird. Insbesondere müssen zur Neujahrzeit zahlreiche Drucksachen-sendungen von der Postbeförderung ausgeschlossen werden, weil den darin enthaltenen Glückwunschkarten etc. unzulässige handschriftliche Zusätze hinzugefügt sind, oder auch, weil sie, in Form offener gedruckter Karten hergestellt, auf der Adressseite die Bezeichnung „Postkarte“ tragen. Den hieraus vielfach entstehenden Unzuträglichkeiten können die Absender nur durch Beachtung der bestehenden Vorschriften, über welche alle Postanstalten gern Auskunft geben, vorbeugen. — Auf den gegen das Drucksachenporto zu verlegenden Gratulationskarten mit gedrucktem Text kann, worauf wir besonders aufmerksam machen, nur wie bei allen Drucksachen der Ort und der Tag der Absendung, sowie die Namensunterzeichnung und der Stand des Absenders handschriftlich eingetragen werden; auf gedruckten sogenannten Visitenkarten dürfen noch die Anfangsbuchstaben im gesellschaftlichen Verkehr gebräuchlicher Ausdrücke zur Erläuterung des Zwecks der Übertragung der Karte, zum Beispiel „U. G. j. w.“, „p. f.“ „p. c.“ handschriftlich angegeben werden. Drucksachen in Form offener Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ auf der Aufschriftseite sind unter allen Umständen von der Beförderung gegen das Drucksachenporto ausgeschlossen, auch wenn darauf etwa das Wort „Postkarte“ durchstrichen oder durch das Wort „Drucksache“ ersetzt ist. Dies verdient besonders auch von den Herstellern solcher gedruckten Karten (Neizeichen, Preislisten etc.) genau beachtet zu werden.

— Bom Landtage. Die erste Kammer verhandelte gestern wieder über verschiedene Petitionen. Den Anträgen der vierten Deputation entsprechend, stellte die Kammer die Petitionen der Unterbeamten-Chefzau Anna Graubich in Leipzig, Ergänzung des § 1751 des Bürgerlichen Gesetzbuchs betreffend und die des Handelsvereins Obersdorf bei Zittau um Einführung der Deffentlichkeit der Gemeinderatsversammlungen auf sich beruhend; ferner überwies die Kammer die Petition des Bürgermeisters Kaulisch in Reichenau und Gen. Herbeiführung günstigerer Anstellungsbedingungen betreffend, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme, nachdem die Herren v. Trebra, v. Trützschler, sowie Hr. Oberbürgermeister Dr. Dittrich und Hr. Kammerherr v. Schönberg ihre zustimmende Haltung besonders begründet hatten. Schließlich erstattete die vierte Deputation Anzeige über eine für unzulässig erklärt Petition.

■ Deutsche Nachrichten und Telegramme

vom 18. Februar 1896.

† Berlin. Der gestrige Subscriptionsball nahm seinen üblichen glänzenden Verlauf. Gegen 9 Uhr erschien der Kaiser und die Kaiserin und verweilten bis gegen 10 Uhr. Der übliche Mäandgang unterblieb wegen der Hochzeiter. — Gegenüber der von den "Berliner Neuesten Nachrichten" veröffentlichten Aufschrift des Herrn von Kardorff, England habe nach der Brüsseler Konferenz die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten zugesagt, erklärt die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die Angabe beruhe auf einem Irrthum. Die Münzstätten wurden erst nach der Brüsseler Konferenz gänzlich geschlossen. Die englischen und indischen Delegirten behielten sich hinsichtlich der Münzpolitik Indiens volle Actionsfreiheit vor.

† Wien. In der gestrigen Abendstzung des Landtages kam es zu einem großen unerhörten Skandale. Gregorius rief dem liberalen Mitgliede des Landesausschusses Granitsch an, er sei ein notorischer Gauner. Nun drach ein Entzündungssturm aus, welcher eine Viertelstunde währete. Der Landmarschall suspendierte die Sitzung, um der peinlichen Scene ein Ende zu machen.

† Petersburg. Nach einem Telegramm aus Irkutsk hat der Riserant des Nordpolfahrers Nanzen, Kaufmann Koschew, dem Präfekten in Kolymsk (Nordostsibirien) wissen lassen, daß Nanzen den Pol erreicht, Land entdeckt habe und zurückkehre.

† Sofia. Die Abgesandten des Sultans, General Muzafer Pacha und Rostafi Karatheodory, trafen gestern Nachmittag mittels Sonderzuges hier ein. In ihrer Begleitung befand sich der neuernannte ottomanische Kommissar in Sofia, Vagi Bai. Die Gesandtschaft wurde auf dem Bahnsteig von dem Flügeladjutanten des Prinzen, Marlow, von dem Minister, dem bulgarischen Agenten in Wien, Station und vom Bureau der Sobranje empfangen. Außerdem hatten sich zahlreiche Kommerzmänner, unter ihnen alle wahrmiedanischen, zum Empfange der Abgesandten des Sul-

tans eingefunden. — Der "Agence Bolcomique" zufolge haben die Gesandtschaften anlässlich des Übertritts des Prinzen Boris gestern mit einer Corte im Palast des Prinzen Ferdinand zu Ehren des Erzherz. Am Tage des Übertrittes selbst wird voraussichtlich ein großes Fest im Palais und am Tage darauf ein Ball in der Militärakademie stattfinden. Schon gestern sind zahlreiche Deputationen aus dem Lande eingetroffen, für deren Unterhaltung die Stadtverwaltung umfassende Fürsorge getroffen hat.

Die Delegirten des Sultans waren von der bulgarischen Grenze bis zur Hauptstadt der Gegenstand sympathischer Donationen. Bei ihrem Eintreffen im Palast des Prinzen trat die Schlosswoche unter die Waffen. Die Delegirten verweilten ½ Stunde bei dem Prinzen. Karatheodory Pacha überreichte ein Handschreiben des Sultans, welches ihn zum außerordentlichen Gesandten beim Prinzen accreditirt. Sobald machte der Prinz den Delegirten einen Gegenbesuch.

— Zur Überwachung der Ausführung des Programms der Übertrittszeremonie ist eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kommission unter dem Vorsteher des Generalsekretärs des Ministerrathes Benew eingestellt.

† Konstantinopel. Die Porte ist noch vor der Abreise des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow verständigt worden, daß seitens der russischen Regierung gegen die Anerkennung des Prinzen Ferdinand kein Bedenken vorliege. Der gestrige Ministerrat durfte dieser Angelegenheit gegelegen haben. Nach dem Ministerrat erging an die östlichen Vertreter bei den Großmächten der Auftrag, Schrifte bezüglich der Zustimmung der Mächte zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand zu ihm. Der zur Feier des Übertrittes des Prinzen Boris nach Sofia entsandte Divisionsgeneral Muzafer Pacha überbringt dem Prinzen ein aus die Anerkennung bezügliches Handschreiben des Sultans.

† Yokohama. Die Ausländerinnen in Korea haben einen kleinen Trupp japanischer Soldaten, welche die Telegraphenlinien beschädigt, ermordet. Russland hat 100 Mann mit einem Geschütz in Chonju gelandet.

† Lissabon. Gestern früh 4 Uhr wurde von der lokalen Polizei ein Anarchist als Urheber des Attentats gegen Joyce verhaftet. Gleichzeitig stellte die Polizei fest, daß das Attentat von einem Komitee von 9 Anarchisten vorbereitet war, welche bereits verhaftet sind.

† Pretoria. Die Verhandlungen des Prozesses gegen die Mitglieder des Reformkomitees haben begonnen. Die Offiziere der australischen und anderer freiwilligen Corps sagten als Zeugen aus, daß die Corps lediglich zum Schutz von Leben und Eigentum gebildet worden seien.

† Guayaquil. Durch eine heftige Feuerbrunst wurden hier 4 Gebäudeblocks zerstört. Unter den abgebrannten Bauten befindet sich das Konsulat von Peru und die Augustiner-Kirche. Der Schaden wird auf 4 Millionen Pesos geschätzt.

Productenbörse.

ER. Berlin, 13. Februar. Weizen loch W. —. Mai 1/6,00, Juni 156,50, Juli 156,50, matt. Rogen loch 127,—, Mai 126,70, Juni 127,25, Juli 127,70, matt. Hafer loch W. —, Mai 120,25, Juni 121,—, mhd. Rüdesloch W. 47,70, Mai 47,40, October 47,60, füll. Spiritus —, 70er loch 34,30, Mai 49,90, Septbr. 40,50, 50er loch —, schwach. Weizen: schön. 1 Uhr 30 Min.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Absatz am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.40 9.15 9.35 10.00
10.40 11.10 11.40 11.55 12.25 12.55 1.20 1.45 2.20 3.10
3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 9.10
9.45.
Absatz am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.25 9.00 9.15 9.35
10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.25 12.55 1.20 1.45
1.55 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40
8.15 8.45 9.25 10.00.

Kirchasse

Kastanienstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in Mehltheuer Nr. 65.

Pferde=Verkauf.

Großer Transport von 40 Stück belgischer, dänischer und holsteiner Pferde steht bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf. W. Fischer.

Taubendünger

wird gekauft vom Hausknecht im Kronprinz Riesa.

* Hen u. Stroh, Hafser u. Hässel zu billigsten Tagespreisen. Stroh wird auf Wunsch geg. mäßige Vergütung jederzeit zu Hässel geschnitten. Leistungsfähigkeit pro Std. ca. 10 Ctr. Gräuberg & Schäfer, Gartenstr.

Brillanten
Glanz auf Schuhe, Stiefel, u. Pferdgeschirre ohne zu büsten erzeugt "die Wissse der Neuzeit" Blitzglanz-Lederbalsam von Thomas und Günther-Stendal. In Riesa & Döse 10 Pig. bei Kaufleuten u. Drogerien. Kein Lack. Säurefrei. Fettgehalt.

Terpentinschmierseife
und Terpentin-Salmiakkischmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Handwaschseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfohlen billig * Ottomar Bartels.

Rasier-Seife,

äußerst mild, gut schäumend und parfümiert, empfehlen * F. W. Thomas & Sohn.

Bergedorfer Alfa-Milchseparatoren, Fahrräder, Nähmaschinen
von Seidel & Naumann, Drillmaschinen, echt Laake'sche Saat-, Acker- und Wieseneggen, Bauer'sche Jauchenpumpen jede Größe am Lager. Große Lager von Kochmaschinen und Kochgeschirr, sowie alle hier nicht angeführten Maschinen und Geräthe empfohlen billig

H. Stendte, Robeln.

Göflinge, 5 Stück 10 Pf., Riese 80 Pf., 12 Pfund schwer, bei Ferd. Keiling, Fleischhandlung, Kastanienstr.

Oldenburger u. Wesermarsch-Milchvieh.

Bis Sonnabend, den 15. Februar haben wir einen frischen großen Transport schwerste ganz hochtragende Kühe, sowie beste Zuchtbullen in Dresden im Milchviehhofe Gebrüder Wulff.

preiswert zum Verkauf stehen.

Geestemünde.

Für nächste Ostern wird ein kräftiger, anständiger Knabe für die Mitterguts-Gärtnerei zu Staudig als Gartenbursche gesucht. Zahl gleich Lohn. H. Wittig, Gärtner.

5 oder 6 Bautischler oder Glasergesellen werden gesucht bei C. Kummer, Glasmacher, Zeitheim.

8 Gebundene Besenreisig liegen zum Verkauf in No. 8 in Langenberg, Ehrengott Weber.

Gesundes Weizenstroh a. d. Feime verkaufte Harz, Ledwig.

Granitsäulen, roh und geputzt, empfiehlt die Niederlage von G. Schuster, Bahnhof Wilsnig. *

Einige Centner Maculatur sind billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Hausverkauf. Wegen Aufgabe der Praxis ist ein reiz. Landhaus zu verkaufen. Näh. Kunstwerk. Frau Dr. Bier. Stouche bei Staudig.

Das Gottl. Nosberg'sche **Hausgrundstück** in Gröba bei Riesa mit rentablen Steinbruch und gr. Obst- und Gemüsegarten, nahe dem Hofe gelegen, soll eingetretener Todessfalls wegen unerdenbar günstigsten Bedingungen sofort verkauft werden. Interessenten wollen sich wenden an

Leberecht Birnstengel in Elsterwerda.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein **Haus** mit 9 Scheffel gutem, nahegelegenen Feldgrundstück, im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.

W. Müller in Moritz.

Hausverkauf. Ein Haus ist zu verkaufen in Steinstraße No. 30.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

2 Schneidergehilfen erhalten dauernde Arbeit bei Carl Hancking, Röderau.

Junger kräftiger Mensch als Hausbursche ist sofort gesucht. Schuberg & Schäfer, Gartenstr. 19.

In der Fabrik-Niederlage von Ernst Mittag, Bahnhofstr. werden jetzt versch. Kleiderstoffe, Barchente, Wachstuch u. c. sehr bill. abgegeben.

Zur Frühjahrs-Saison
empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe jeder Art und liefern von jetzt ab Herren-Mäntel von 12 Mark an, Confermanden-anzüge schon von 10 Mark an, wobei ich für gutes Fassen und tadellose Arbeit garantire. Um ästhetische Verstärkung bittet

Carl Haussling, Röderau.

NB. Noch billigere Ware führe ich nicht in meinem Geschäft. Hochachtend D. O.

Gelegenheitskauf.

Um vor Beginn der Sommeraison mit den angehäuften Mänteln und einzelnen Roben zu räumen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu wirklich spottbilligen Preisen zum Verkauf zu stellen.

Ein Posten einzelne Kleider, 5 bis 6 Meter lang, 4 Mark, für Haus- und Morgenkleider passend; dergleichen in schwarzen und sorbigen

Griez-Geraer Stoffen für Con-

firmanden.

Ein Posten Rester für Kleiderrücke passend, 3 bis 4 Meter lang, außerordentlich haltbare Stoffe für 2 u. 3 Mark. Dergleichen **Lama** und **Tuchresten**, auch **Mouseline** für Jäden und Blusen sehr billig.

Die Stoffe sind sämtlich auf einem der Ladenstücke übersichtlich zusammenge stellt und auch im Schausfenster ausgestellt, so dass sich Jeder dieselben bequem ansehen kann.

Die Preise sind außergewöhnlich billig, teilweise weit unter dem Einkauf und wolle Niemand diese günstige Gelegenheit verjümmen.

W. Fleischhauer,

Riesa.

Täglich Eingang
neuer Regenmäntel,
Jacketts
und Kleiderstoffe.

Nähmaschinen,
allererste Fabrikate, wie Seidel & Raunmann, Orel x, sowie auch billige Berliner für 48 Mark empfiehlt

Adolf Richter,

Auswaaren-, Nähmaschinen- u. Fahrradtlg.

Neues Gasglühlicht,
sowie alle Gasinstallationen liefert billig
Adolf Richter.

Frischgeschaffene starke

Häsen,
die besten dieser Saison,
im Fell, gestrichen und gespielt, sowie
Birshühner, Haselhühner,
Schneehühner empfiehlt

Clemens Bürger,

Bürlaer Schlüsselhandlung u. Buchhandlung.

Leinkuchenmehl,
garantiert rein, in 8 Tagen ankom mend, 44 % Protein und Fett garantiert, à Cir. Mark 7 — inkl. Soz empfiehlt frisch
M. Damm, Riesa.

Bier! Bier wird in der
Brauerei Gröba Jungbier gefüllt.

Dampfschiff-Restaurant.

Su meinem Sonnabend, den 15. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus

Lade alle meine werten Gäste, Männer und Freunde hiermit freundlich ein. E. Blechschmidt.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 16. Februar von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein**,

gespielt von dem neuen Leipziger Bandonionverein. Hierauf von 1/2, 8 Uhr an

Grosses humor. Concert u. Vorträge **B.A.L.L.**

Dabei lade zu Kaffee und Pfannkuchen ganz ergebnist ein. Reinhold Heinze.

Gasthof Gröba.

Sonntag, d. 16. Februar findet in meinen festlich decorirten Räumen

Großes Salvator-Bockbierfest

statt. Metta gratis. Von 8 Uhr an

Große öffentliche Ballmusik.

NB. Empfehlung nur an diesem einen Tage das hochfeine süße Bockbier. Werde außerdem mit gutem Kaffee, ff. Pfannkuchen, in welchen sich in jedem 50. ein 50 Pfenniger befindet, bestens aufwartet.

Es laden ein gecktes Publikum von Stadt und Land ergebnist ein. M. Grosse.

Restauration „zur Linde“, Neu-Weida.

Sonntag und Montag **Bockbierfest.**

Hochfeine Bockwürschen. — Selbstgebackne Pfannkuchen.

Sonnabend Abend. Hierzu laden freundlich ein. Gustav Uhlig und Frau.

Riesa'er Dünger-Abschuhr-Aktion-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft findet

Sonnabend, den 7. März 1896, Abends 8 Uhr

im Hotel Kaiserhof in Riesa statt.

Zu derselben werden die Herren Aktionäre unter Hinweis auf § 27 Abs. 2 des Statuts eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Festsetzung der Dividende.
3. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrates an Stelle des verstorbenen Herrn Müller und des statutengemäß Ausscheidenden.
4. Erledigung eingehender Anträge.

Riesa, am 15. Februar 1896.

Der Aufsichtsrath.

J. H. Döckmann, Vor.

Der Vorstand.

J. S. Vietschmann.

„Saxonia“

Allgemeine Fahrrad-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Höchst wichtig für Radfahrer

ist die Versicherung gegen Fahrraddiebstahl. Jahresprämie ca 4 Pf. Schadregul. prompt und costant. Näheres durch die Hauptagentur Riesa a. S. * H. Mittelitz.

Achtung!

Morgen Freitag und Sonnabend wird noch ein großer Posten Schweinefleisch, Pfund 50 Pf., verpfundet bei

Bruno Schneider, Elbstraße 10.

Dr. Zeitlers Seife

Deutsch.
Reichs-
Patent



ist das beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit grösster Milde; liefert blendend weisse, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

Es gros zu bezahlen durch

Georg Schicht in Aussig a. Elbe.

In Riesa zu haben bei
Herren P. W. Thomas & Sohn, Paul Koschel,
Richard Döllitzsch, Reinhold Herbst.

Abonnements-Anfang jederzeit

Butterick's Modenblatt

Das brauchbarste und billigste Modenblatt der Welt
Monatlich ca. 70 neueste Original-Modelle!
Wirklich zuverlässige Schnittmuster für jede Größe nach Maßen nebst

Anweisung, von 25 Pf. an, durch:

BLANK & CO., Schnittmuster-Abtheilung, BARMEN.

1 Mark
pro Jahr
postfrei!

Verlangen Sie
per Postkarte
GRATIS-NUMMER!

Prima Schweinefleisch

verkaufte à Pfund von 50 Pf. an

P. Fischer, Hauptstraße.

Feinste Tieeler Büdlinige,

ff. Cronfullbr. Heringe,

Schot Mark 3.—

Prima Holl. Vollheringe,

Schot Mark 2.—

ff. Kiesen-Bratheringe,

grobes f. Schot Mark 2.40,

kleines - - - 1.50,

Büdlinige,

stück 88 Pf., 4 Stück 10 Pf., empfiehlt

Ernst Schäfer.

Lebend frischer Aal,

à Pfund nur 20 Pf., trifft Donnerstag

früh ein. Um Vorabbestellung tittet

Relix Weidenbach.

Stadt Hamburg,

Elbstraße.

Morgen Freitag von Abends 6 Uhr an

Wollfleisch mit **Tauerfohl.** Sonnabend

Wollf. Pf. 55 Pf. Schmeer und Speck

Pf. 55 Pf., feinste Wurst Pf. 55 Pf.

F. W. Seidel.

Gasthof z. gold. Löwen.

Freitag **Schlachtfest.**

Ergebnist ein **E. Kauffuß**

Gasthof z. gold. Löwen.

Sonnabend und Sonntag empfiehlt

echt Bayr. Bockbier a. d. v. Lütherischen

Brauerei. Ergebnist laden ein **E. Kauffuß**.

Restauration Germania!

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Ergebnist Otto Rische.

Knissee's Restaurant, Boberseen.

Sonntag, den 16. Februar, laden

zum **Bockbierfest.** ff. Brühwürschen, sowie zu

Kaffee und Pfannkuchen freundlich ein. Eduard Knissee.

Gasthof Döbernit.

Sonntag, den 16. Februar grosser Fastnachtsball mit Cotillon.

Tagu laden ergebnist ein **Franz Winkler.**

Zu meinem nächsten Sonntag, den 16. Februar, stattfindenden

Karpfenschmaus

Lade meine Freunde und Männer ganz ergebnist ein.

Ernst Henning, Bohra.

Dank.

Buriald geliebt vom Grabe unserer guten Mutter und unsres Kindes Paul, sagen wir Allen von nah und fern für den reichen Blumenschmuck, sowie Herrn Lehrer Seydel für den Gesang im Orte und Herrn Kantor Thiemig in Gröba für den Gesang am Grabe unsern tiegefühltesten Onkel.

Weizendorf, Oschatz, Dresden und Görlitz.

Die trauernde Familie Leidhold.

Herzlicher Dank.

Für das vielseitige dargebrachte Kleid und den reichen und schönen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unserer lieben Kinder

Hermann, Karl und Otto Hoffmann, sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Besonderen Dank den Herren Lehrern Peschel und Dost mit Schulkindern.

Nürnberg, den 12. Februar 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Theater Bettiner Hof.

Freitag, den 14. ds. Mts.,

Lorbeerbaum und Bettelstab,

oder: Drei Winter eines deutschen Dichters,

Schauspiel mit Gefang in 3 Acten

und 5 Bildern von Carl von Holtei.

Aufgang Abends 8 Uhr.

Bis mit Montag geschlossen.

Fastnachts-Dienstag:

Große Karnevalistische Vorstellung.

Um zahlreichen Besuch bitten

Moritz Richter, Director.

Hierzu eine

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Niesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesa.

N. 36.

Donnerstag, 13. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Die neue Wahlgesetz-Vorlage

im Landtag.

Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer stand gestern als einziger Gegenstand: Allgemeine Vorberathung über das königliche Decret Nr. 21 über den Entwurf eines Gesetzes, eine Änderung von § 2 des Gesetzes vom 3. December 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, und der Entwurf eines Gesetzes, die Wahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betreffend.

Bereits eine Stunde vor Beginn der Verhandlung waren alle Tribünen überfüllt.

Staatsminister v. Meysch: Der Gesetzentwurf habe die hohe Bedeutung gerechtfertigt, welche man demselben beigegeben. Das Gesetz vom 3. December 1868 habe das bis dahin geltende System in Wegfall gebracht und den directen Wahlvorgang eingeführt. Der Grund hierzu habe damals in der vollständig veränderten staatsrechtlichen Stellung des Königreichs Sachsen gelegen, auch sei damals eine Anregung betreffend der Änderung des bisherigen Wahlrechts an die Regierung ergangen und hieraus hat sich eine Verallgemeinerung der ständischen Vertretung ergeben und zwar nach Analogie des Reichstagswahlgesetzes. Man habe ein Wahlrecht auf breitere Grundlage etabliert, den Bezirkswahl der Wahlen aufgehoben und das directe Wahlrecht eingeschafft, da hierdurch der Wille der Wähler objektiver zum Ausdruck gebracht. In einer Reichstagsitzung vom Jahre 1868 sei gesagt worden, daß die sächsische Regierung erläutert habe, das directe Wahlrecht sei verbunden mit dem allgemeinen Wahlrecht, doch habe sich der betreffende Abgeordnete nicht gehörig orientiert, denn die Regierung habe damals durchaus nicht auf diesem Standpunkt gestanden. Man müsse zu geben, daß das Wahlgesetz eine lange Reihe von Jahren gut funktioniert habe und man habe erwartet, daß sich hieraus eine Zusammensetzung der Kammer ergeben würde, die die Treue zum König und Vaterland als ihr oberstes Prinzip betrachte. Seit einer Reihe von Sessions habe jedoch die wünschenswerthe Objectivität der Verhandlungen durch die wachsende Opposition Einbuße erlitten. Doch habe die Opposition immer noch mit den Ordnungsparteien zusammengehalten, deshalb habe man seitens der Regierung eine Veränderung des Wahlgesetzes bis jetzt unterlassen. Die sozialdemokratische Fraktion habe jedoch nun sogar hieran versucht und im Gegenseite hierzu sei ein Antrag für die Veränderung des Wahlgesetzes seitens der Ordnungsparteien auch in diesem Jahre wieder mehrfach eingebracht worden. Die Regierung könne nicht anerkennen, daß jedes Individuum das Herrschaftsrecht ohne Weiteres ausüben könne, als dessen vornehmstes das Wahlrecht gelte. Seit 1868 habe die Regierung den Standpunkt vertreten, daß es bedenklich sei, das Wahlrecht in die breiten Massen zu bringen, denn hierdurch gebe man denjenigen das Übergewicht über die gebildeten Klassen. Die Regierung sieht auch heute noch auf dem gleichen Standpunkte wie im Jahre 1868, und es müsse bedenklich erscheinen, die vielfach irre geleiteten Massen noch mit einem weitergehenden Wahlrecht auszustatten. Die Reichsverfassung enthalte an keiner Stelle den Hinweis, daß das Reichstagswahlrecht die Grundlage bilden müsse für die Volksvertretung in den Einzelstaaten. Angeicht der systematisch betriebenen Revolutionierung der Massen könne sich die Regierung nicht herablassen, eine Erweiterung der Altersgrenze einzutreten zu lassen. Angeicht dessen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten ihren Antrag, betreffend die Einführung des allgemeinen und gleichen

Wahlrechts immer und immer wieder einbringen und schließlich auch durchsetzen würden, müsse die Regierung diesen Bestrebungen einen Damm entgegenstellen. In dem nun seitens der conservativen Fraktion eingebrachten Antrage auf Änderung des Wahlrechts habe man das Glassenwahlsystem vorschlagen, und die Regierung müsse sich dem anschließen. Auch könne die sächsische Kammer nicht länger eine staatshaltende Körperschaft bleiben, wenn derselben immer mehr oppositionelle zugeschafft werden, deren Ziele nur auf dem Umsturz der bestehenden Verhältnisse hinausgehen. (Unterbrechung bei den Sozialdemokraten.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte der Herr Minister, daß man in der Tagespresse vielfach über die geplante Änderung geschrieben habe, und vielfach sei der Gesetzentwurf in der Presse Angriffen ausgesetzt gewesen, die sich nicht immer in dem Rahmen der Objectivität gehalten haben. Es sei gesagt worden, daß die Regierung das Volk entrichten wolle, dies bestreite er, denn die Regierung schlage nur eine Einschränkung des Wahlrechts vor, die alle Klassen gleichmäßig treffe, im Interesse der Allgemeinheit und für das Wohl der Gesamtheit. Es sei behauptet worden, die Regierung gebe einen Verfassungsbruch, dies sei ebenfalls gänzlich unrichtig. Wenn auch die Regierung zu einer Modifizierung der Verfassungsurkunde gekommen wäre, so sei dies noch lange kein Verfassungsbruch, zumal dieser Weg sei schon oft beschritten worden. Wie stehen jetzt unter einer Agitationsschiere bei den Wahlen, wie sie in jener Zeit weder gesamt noch geahnt wurde. Auch durch das gegenwärtige Wahlsystem lässe der Wille der Wählerschaft nicht unrichtig zum Ausdruck. Es gebe zu, daß das vorgeschlagene Wahlsystem noch nicht das Ideal der Wahlgesetze sei, doch werde man wohl kaum ein System finden, welches allen Wünschen gerecht werden könnte. Die Regierung habe sich an das preußische Wahlsystem angelehnt, welches schon nahezu 50 Jahre besteht, ohne daß dasselbe ernstlichen Angriffen ausgesetzt gewesen sei. In Zukunft soll die äußerste Opposition nicht aus dem Hause auferufen werden (Widerspruch bei den Sozialdemokraten), denn die Regierung hält es für wünschenswert, wenn in der Kammer alle Ansichten zur Geltung kommen. Zum Schlusse empfahl der Herr Redner die Vorlage und wünschte, daß dieselbe dem Lande zu Segen gereichen möge. (Abgabes Bravos)

Abg. Dr. Mehner: Die Ansichten der konservativen Partei über die Richtigkeit einer Änderung des Wahlrechts seien noch dieselben wie am 10. Dezember. Auf alle die Angriffe, Fälschungen und Verleumdungen einzugehen, welche die gegnerische Presse geschleudert, könne er an dieser Stelle nicht, er werde darauf später zurückkommen, wenn der Entwurf in Beratung gelange. Im Namen der Partei habe er nur die Erklärung abzugeben, daß Reinem das Wahlrecht genommen werden, daß die Eintheilung der Wahlbezirke in Stadt und Land beibehalten, keine Interalterierung der Kammer eintreten und darauf hingearbeitet werden sollte, daß der Einfluss der Reichen nicht die Oberhand gewinne. Es sei viel eine Ausdehnung des Wahlrechts vorgeschlagen, welche eine Ausdehnung derselben auf 150 000 Wähler bezwecke. Wenn von einer Entziehung des Volkes gesprochen würde, so könne höchstens eine Entziehung nach eben hin stattfinden. Die Vorlage selbst bedürfe einer genaueren sachlichen Prüfung, darüber seien seine politischen Freunde mit ihm einig, aber sie entspreche dem prinzipiellen Standpunkt derselben. Jedes Gesetz, und darauf habe auch der Herr Minister hingewiesen, habe seine Mängel und Unvollkommenheiten und so werde auch dieses nicht vollkommen

sein. Sache der Beratung werde es sein, die verbesserte Hand anzulegen. Man nehme nur das Gute an, ehe es zu spät werde. Die Einmütigkeit der Fraktion in der Behandlung der Frage habe bis heute angehalten und werde trotz gegenteiliger Behauptung von gegnerischer Seite auch ferner andauern. Nur ein Einziger habe seine Einschätzung vorbehalten, bis der Entwurf aus der Deputation zurückkomme. Wenn behauptet worden sei, daß das neue Gesetz viele in der Kammer Eingefügte wegsehen werde, so sei man der Meinung, daß dem großen Ganzen eben Opfer gebracht werden müßten. Jeder seiner Partei sei darüber einig, daß dem Vaterland eine Grundlage geschaffen werden müsse, welche das unzertrennliche Wohl von König und Vaterland zur Voraussetzung habe.

Abg. Geyer-Zeipzig nennt den vorgelegten Entwurf ein Prachtexemplar staatsmännischer Klugheit, worauf ihn der Präsident einen Ordnungstruß zu Thiel verleiht. Hieran reicht er einen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Vorlage, wobei er nachzuweisen sucht, daß sich gegenwärtig in vielen Ländern eine revolutionäre Strömung geltend mache, doch aber diese Länder, welche die Handhabe hierfür hätten, ihren Bestand untergründen. Die sächsische Regierung solle als Vorpann hierzu benutzt werden. Die Regierung solle keine Zugeständnisse machen, weil sie es mit der Partei des Bestes habe. Glücklicherweise sei endlich Klarheit geschaffen und „die Kat' sei aus dem Sack“. Zur Einbringung der Gesetzesvorlage habe Lün Antrag vorgelegt, wie dies auch der Abgeordnete Dr. Schill auf dem nationalliberalen Parteitag in Leipzig erklärt habe. Da dies also nicht der Fall gewesen, so könne man die Furcht vor der Sozialdemokratie als Beweggrund ansehen. (Ordnungstruß des Präsidenten.) Sagen wir also nicht „Furcht“, sondern „Beforscht!“ (Präsident: Gegen diesen Ausdruck habe ich nichts einzuwenden!) Man habe seiner Partei vorgeworfen, daß sie die Diktatur des Proletariats anstrebe, Landes- und Hochverrat anstrebe usw. Wenn man freilich die Sozialdemokratie im Wettkampf brauche, dann mache man ihr derartige Vorwürfe nicht. Zum Beweise hierfür versucht der Redner eine Anzahl Beispiele anzuführen, aber der Präsident bezeichnet dies als eine Abirrung von dem Gegenstand der Tagesordnung, worauf sich Redner wieder seinem Thema zuwendet, indem er die Motive heranzieht, die bei dem Einbringen des Gesetzes von 1868 gelten, gemacht worden seien. Hierauf verbreitet er sich in Stundenlanger Rede über den Entwurf selbst und unterzieht denselben einer herben Kritik. Seine Schlusshauptung, daß Sachsen früher oder später doch von Preußen annectirt werden könne, trägt ihm nochmals den Ordnungstruß des Präsidenten ein.

Abg. Niedhamer-Krieblein: Die Drohungen der sozialdemokratischen Partei machen keinen Eindruck, behauptet er, ebensowenig hätten die Verheißungen einen Erfolg. Er verzichtete, sich heute hier mit dem Abg. Geyer gründlich auszutauschen, aber er müsse heute seine von den Sozialdemokraten neuerrichtete systematisch angesehene und verleumdeten Partei in Schutz nehmen und den Entstellungen entgegentreten. zunächst seien die Sozialdemokraten keine richtigen Sozialdemokraten, denn dann hätten sie den Eid in der Kammer nicht leisten dürfen, den jeder Abgeordnete daraufhin ablege, daß unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes im Auge zu behalten. (Bei dem Abg. Raden gewendet, der eine Zwischenbemerkung fallen läßt: „Sie haben den Eid geschworen und selbst wenn unter der reservatorischen mentalis“). Nun müsse ihnen aber doch die einfachste Logik

Zum Banne des Verhängnisses.

Roman von Maximilian Böhme. 25

„Der fröhliche Verwalter ist gestern Abend verhaftet worden,“ sagte Rüdiger, „mit ihm zugleich Gottfried Grabenmaier, der ehemalige Kammerdiener meines Vaters.“

„So sind die Verleumder endlich unschädlich!“ sagte Archimbold mit einem tiefen Atemzuge. „Es hat lange gedauert, und bis zur letzten Stunde haben Sie mit ihrer Nachsucht mich verfolgt; Sie fanden überall Glanzen mit ihren bodenfesten Verdächtigungen, selbst bei Denen, die mich hätten vertheidigen müssen.“

„Müssen?“ erwiderte Grüttnar scharf. „Wenn dieses Wort auf uns gemünzt sein soll, dann möchte ich Dich fragen, ob Du Rüdiger oder mich vertheidigt hast, als wir uns mit Deinem Vater überworfen hatten. Wer hat uns damals verbüchtigt?“

„Ich nicht,“ rief Archimbold entrüstet. „Wer Euch das Gegenteil sagt, der hat Euch belogen, um uns zu entzweit. Ich kann's nicht beweisen, Euch auch nicht zwingen, mir Glauben zu schenken; aber auf mein Ehrenwort schwörte ich Euch, daß ich niemals zwischen Einem von Euch und dem Vater gestanden. Konnte ich keine Verhöhnung herbeiführen, so lag die Schuld dafür an dem geringen Einfluß, den ich auf den Vater bejaß, gewiß nicht an meinem guten Willen. Und wenn ich dennoch damals gescholt haben sollte, so habe ich auch bitter dafür büßen müssen. Ich weiß wohl, Du und Irma, Ihr habt mich der Erdbeleiderei beschuldigt; dort auf dem Tische liegt eine genaue Aufstellung der gesamten Hinterlassenschaft. Prüft sie, dann urteilt, ob Euer Vorwurf begründet ist.“

„Es waren nur Schulden zu erben,“ bemerkte Abraham Stern, das weiße Haupt schüttelnd. „Lieber Gott, ich muß es doch wissen; bin ich ja gewesen der Hauptgläubiger!“

„Wer es nicht glauben will, der mag die Papiere dort prüfen,“ fügte Archimbold in herbarem Tone hinzu. „Es ist bitter, von seinen eigenen Geschwistern veracht und verschmäht zu werden; ich habe auch das auf mich nehmen und schwer darüber leiden müssen.“

In diesem Augenblick meldete der Diener die Ankunft Strombeck's, der gleich darauf eintrat. Nachdem der Bankier die Anwesenden begrüßt und ein Glas Wein getrunken hatte, sah er die Blicke Alles mit Spannung und Ungebühr auf sich gerichtet.

„So muß ich denn nun enthüllen, was ich seit 25 Jahren als Geheimnis streng bewahrt habe,“ nahm er mit einem schweren Atemzug das Wort, während er mit der Hand langsam über Stirn und Augen fuhr. „Wie Sie auch darüber denken mögen, halten Sie fest an dem Glanzen, daß ich in dieser ersten Stunde Ihnen die volle Wahrheit sage. Ich war in jener Zeit Direktor einer Bankgesellschaft. Durch meine raschläufigen Fleiß und durch meine Kenntnisse hatte ich mich zu diesem Vertrauensposten emporgeschwungen. Wo und wie ich mit dem Herrn Baron Theobald von Weinger befreundet wurde, thut weiter nichts zur Sache; ich lernte ihn kennen und er schien ein leidenschaftlicher Spieler, aber ich wußte das nicht. Ich wußte nur, daß er sich häufig in Geldverlegenheit befand, und daß er willigte, mit meinem Bankverein in geschäftliche Verbindung zu treten, um sich mit seinen Gläubigern zu arrangieren. Er schlug mir das vor, ich mußte ablehnen. Dennoch blieb er gegen mich freundlich und liebenswürdig. Er lud mich häufig ein, ihn auf seinem Gut zu besuchen, ich lehnte auch das ab, weil ich die Wiederholung seines Wunsches bezüglich der Geschäftsverbindung fürchtete.“

Eines Abends hatten wir wieder eine Flasche Wein mit einander getrunken — es war alter, schwerer Wein — ich befand mich in jener erregten Stimmung, in der man nur zu leicht geneigt ist, unüberlegte Handlungen zu begehen. So wurde es dem Baron Theobald nicht schwer, mich in eine andere Weinschänke zu führen, welche mir bis dahin gänzlich unbekannt gewesen war. Die elegante Ausstattung des Salons, der feurige Wein und die distinguierte Gesellschaft sagten ganz meinem Geschmack zu; ich befand mich zum ersten Mal in meinem Leben in einer Spielhölle, ohne von der Gefährlichkeit dieses Ortes die leiseste Ahnung zu haben.

Bevor das Spiel begann, wurde ich zur Verschwiegenheit

auf Ehrenwort verpflichtet; die Verpflichtung gingen alle Anwesenden auch gegen mich ein. Der Reiz des Neuen lodierte mich — ich beließt mich am Spiel und gewann an jenem Abend eine nicht unbedeutende Summe. Dieser Gewinn war nicht geeignet, mich meine Verirrung bereuen zu lassen. Meine Leidenschaft war erwacht, ich dachte nicht an die Möglichkeit eines großen Verlustes, im Gegenteil, ich glaubte, nun auf dem besten Wege zu sein, mir das nötige Kapital zur Gründung eines eigenen Bankgeschäfts zu erwerben. So fand ich mich denn an den folgenden Abenden wieder am Spieltisch ein. Was ich gewann oder verlor, war nicht bedeutend, aber meine Leidenschaft wuchs.

Dann kam ein Abend, an dem Baron Theobald Bankhalter war. Er verlangte hohe Einlöge, und da Alle sich diefer Bedingung unterwarfen, wollte ich nicht zurückziehen. An diesem Abend wandte das Glück mir den Rücken. Das hohe Geld, das ich bei mir führte, hatte ich bald verloren; ich spielte auf mein Ehrenwort, und Baron Theobald streckte mir die Summe vor. Und als das Spiel geschlossen wurde, schuldete ich dem Bankhalter fünftausend Thaler.“

Strombeck machte eine Pause. Er sah mit dem Taschenrechner über seine nasse Stirn und griff mit zitternder Hand nach dem Glase. Man sah ihm an, wie schwer ihm diese Gedanken geworden waren.

„Jener Abend hat mein ganzes übriges Leben vergiftet,“ fuhr er fort. „Die harten Schicksalschläge, die mich troffen, rissen immer wieder meinen Leidzettel in's Gedächtnis zurück. Als ich am anderen Tage erwachte, war ich der Verzweiflung nahe. Woher sollte ich das Geld nehmen, um die Ehrenschuld zu decken? Ich bezog kein Vermögen, und an einen Widerruf durfte ich mich nicht wenden; denn kam mein Leidzettel an den Tag, so würde ich unweigerlich aus meiner Stellung entlassen, und alle meine Hoffnungen auf die Zukunft wären verloren. In jener durchbaren Stunde gelobte ich mir, nie wieder im Spiel das Glück auf die Probe zu stellen; mit diefer Gelübde aber, das ich bis heute treulich gehalten habe, ist die Schuld nicht gelösigt.“

„Ich ging noch an demselben Tage zu dem Baron, der mich

